

lich die Zeiten schlechter seyn, als sonst.; vielmehr dürfte man ja wohl glauben, daß sie etwas besser seyn müßten. Denn kannman es nicht alle Tagesehen, daß es da gerade um den Wohlstand, um die Wirthschaft der Leute am besten steht, wo sie am klügsten und verständigsten sind? Wahr ist es freylich auch, daß manche Städte, manche Gegenden nicht mehr so viel Nahrung haben und die Leute sich dort nicht mehr in so blühendem Wohlstande befinden, wie ehemals. Das mag nun viel und mancherley Ursachen haben, zum Theil wenigstens aber müssen wir sie eben in den alten Zeiten und den damaligen Menschen suchen. Ich bleibe also bey der Meinung: sind die Menschen und die Zeiten jetzt auch nicht besser, wie sonst: so sind sie doch auch nicht schlechter; und sollen ja die einen vor den andern einen Vorzug haben: so glaube ich, daß im Ganzen genommen, die jetzigen die bessern sind.

B. Auf welche Seite schlug denn er sich bey diesem Streite?

W. Eigentlich auf gar keine. Ich schwieg; denn wenn man eine Sache nicht recht versteht, so halte ich es immer für's beste, man mischt sich gar nicht darein. Was der Herr Schulze darüber sagte, schien mir freylich vernünftig, und ich konnte ihm in meinem Herzen nicht ganz Unrecht geben. Indessen kam es mir doch wieder manchmal